

standby

6/20

DURSTSTRECKE. Simeon Ninck verfolgt zwei grosse Ziele: Er möchte Eishockeyprofi werden und macht gleichzeitig eine Lehre als Schreiner. Die Doppelbelastung ist für den 16-jährigen Berner nicht ohne. Die Corona-Pandemie hat die Saison auf dem Eis jäh beendet. Seitdem trainiert er alleine.

Junger Tiger mit Faible für Holz

Eis hat Simeon Ninck seit Mitte März keines mehr gesehen. Für einen jungen Eishockeyspieler ist das eine lange und harte Zeit. «Wir hatten in der U17-Meisterschaft gerade das Play-off-Viertelfinal gegen Biel gewonnen und wären im Halbfinal auf Bern getroffen. Doch die Corona-Pandemie hat die Saison jäh beendet», erzählt der 16-Jährige. «Das ist sehr schade. Das wären tolle Matches gewesen.» Er spielt bei den SCL Young Tigers in Langnau BE und hat dort einen Fünf-Jahres-Ausbildungsvertrag. Seit zwei Jahren ist Ninck im Emmental, wo es ihm gut gefällt. «Es ist ein toller Club, und ich fühle mich sehr wohl.» Sein grosses Ziel: Eishockeyprofi werden.

Als er in der ersten Klasse war, hat der Berner in Münchenbuchsee mit dem Eishockey begonnen. Nach einem Jahr bei Lyss landete er später bei der U15 des SC Bern, wo es für ihn in Richtung Leitungssport ging. «In Bern gab es jedoch zu viele Verteidiger, und ich konnte nicht bleiben. Das war schon hart», erzählt Simeon Ninck. «Es ist mir aber nicht so schwer gefallen, mich neu zu orientieren. Und mit Langnau habe ich eine super Lösung gefunden, und ich kann meinen Traum weiterverfolgen.»

Einzel-Aufbautraining nach Pause

Das Eishockey und seine Teamkollegen fehlen ihm. «Nach dem Lockdown hatten wir zuerst Ferien, dann musste jeder selber trainieren. Es ist normal mit dem Aufbauprogramm losgegangen, nur ist halt jeder für sich. Das ist schon komisch», erzählt Simeon Ninck. «Wir haben einen Plan bekommen. Zuerst war es schon sehr mühsam, weil man nirgends Sport machen



Simeon Ninck im Dress der SCL Young Tigers, wo er im U17-Team spielte.

Bild: PD

konnte, ausser laufen zu gehen.» Als die Schulhäuser wieder öffneten, konnte er wenigstens den dortigen roten Sportplatz benutzen.

«Seit zwei Wochen dürfen wir auch endlich wieder ein- bis zweimal die Woche in den Kraftraum. Das bringt wieder Abwechslung in den Alltag, obwohl die Motivation für mich kein Problem ist», sagt Ninck. «Ich glaube aber nicht, dass wir bald wieder im Team trainieren. Es gibt zwar Lockerungen, aber die Abstandsregeln gelten ja weiterhin.» Er freut sich aber, wenn es irgendwann endlich wieder aufs Eis gehe. «Es fehlt mir.»

Büro ist nichts für ihn

Da der Sport eine Zwangspause macht, kann sich der junge Berner dafür umso mehr auf seine Schreinerlehre konzentrieren. Im Sommer beendet er das erste Lehrjahr. Er hat sich für eine Berufslehre entschieden, weil er nach der Sekundarschule nicht mehr länger die Schulbank drücken wollte und es für ihn nicht infrage kam, in einem Büro zu arbeiten. «Ich wollte etwas Handwerkliches machen», erzählt Simeon Ninck. In seinem Eishockeyteam ist er allerdings nur einer von dreien, die eine handwerkliche Lehre machen. Die meisten gehen ans Sportgymnasium. Er ist mit dieser Lösung sehr glücklich und

hat es nicht bereut, zwei Ausbildungen und Herausforderungen zu kombinieren. Simeon Ninck macht die Lehre bei der Fankhauser Schreinerei AG in Langnau.



Bild: PD

Und zwar keine sogenannte Sportlerlehre, sondern eine ganz normale. «Ich bin einfach in einem 90-Prozent-Pensum ange stellt. So habe ich etwas mehr Zeit fürs Training», erzählt er. «Ich schaue, dass ich über den Sommer ein Polster an Überstunden anhäufe, das ich dann über den Winter ab bauen kann.»

Im Winter trainiert er häufiger

Denn im Winter trainiert er bis zu zweimal am Tag und steht siebenmal in der Woche auf dem Eis. Das funktioniere wunderbar, sagt er. Ein grosser Vorteil für ihn ist auch, dass der Betrieb nur fünf Minuten vom Stadion entfernt ist. So kann er schnell hin und her wechseln.

«Mein Chef und meine Arbeitskollegen haben grosses Verständnis für mich und das Training und sind flexibel. Das ist super, und ich bin dafür dankbar, dass mir das hier ermöglicht wird», sagt er erfreut. «Wir haben ein tolles Team, und ich habe einen lässigen Mitstift.» Die Arbeitskollegen seien auch schon einmal an einen Match von ihm gekommen und hätten ihn angefeuert. Das hat ihn gefreut. «In Langnau ist sowieso fast

jeder Eishockeyfan. Das ist cool.» Im Em mental lebt er bei einer Gastfamilie. Denn seine Eltern und zwei Brüder wohnen in der Nähe von Bern. «Mir gefällt es dort gut. Die Gastfamilie hat fünf Kinder, da läuft was», sagt er und lacht.

Von einigen Lektionen dispensiert

In der Berufsschule am Bildungszentrum Emme in Langnau durchläuft Simeon Ninck das Talentförderungsprogramm, das ihn von einigen Lektionen (Sport und Allgemeinbildung) befreit. «Bisher geht alles auf, und ich kann mich gut auf Lehre und Sport konzentrieren. Ich hoffe, das bleibt so, wenn es auf beiden Seiten strenger wird. Davor habe ich Respekt.» Er denkt dabei vor allem ans dritte Jahr und die Teilprüfung.

Die Lehre ist ihm sehr wichtig, weil er sich ein zweites Standbein aufbauen will. «Ich weiss ja nicht, ob es mit dem Eishockey klappt. Und wenn man sich verletzt, kann die Karriere sehr schnell vorbei sein. Deswegen möchte ich eine Ausbildung machen», begründet er.

Der Schreinerberuf hat dem Lernenden beim Schnuppern am besten gefallen. «Ich habe

Simeon Ninck ist Schreinerlernender im ersten Jahr.

grosse Freude an der Arbeit mit Holz. Diese ist auch so breit gefächert, das fasziniert mich.» Der Schreiner sei ein Multi-Handwerker. «Er kann fast alles.»

Nach der Lehre träumt der Jugendliche von einem Profivertrag. «Ich denke, der Weg zuerst in die Nationalliga B und dann in die NLA ist realistischer, als direkt zu einem Klub in der obersten Schweizer Liga zu kommen.» Er werde alles versuchen. «Das Grösste wäre natürlich, in die Nationalmannschaft zu kommen und in Nordamerika spielen zu dürfen. Träumen darf man ja.» Zuerst muss sich Simeon Ninck aber in der U20 von Langnau durchsetzen, in die er auf die neue Saison hin altersmässig auf rückt. «Dafür bin ich bereit.»

NDO

→ www.fankhauser-schreinerei.ch

→ www.youngtigers.ch

DOKUMENTIEREN. Wer eine Handwerkerlehre beginnt, hat sich mit dem Lehrbetrieb für eine bestimmte Fachrichtung entschieden. In diesen Bereichen werden Fähigkeiten aufgebaut, die auch später abrufbar sein müssen. Vieles geht aber verloren, wenn das Wissen nicht laufend gesichert wird.

Persönliches Sammeln für Erfolge

Für so manchen mag sich die Lehre nach der Schulzeit wie ein Fluss anfühlen: kraftvoll dahinfließend. Vieles entsteht, und jeder ist ein Teil eines grösseren Teams, in dem routinierte Schreiner den Takt angeben und die Anfänger mitziehen. Anfang Jahr zeigt sich dann jeweils das gleiche Bild: Alle Lernenden im dritten und vierten Lehrjahr haben praktische Abschlussprüfungen. Das sorgt für zusätzliche Strudel im Wasser und für mehr oder weniger unruhige Zeiten im Betrieb.

Prüfungen mit praktischem Nutzen

EFZ-Lernende trainieren am Ende des dritten Lehrjahres während der Arbeitszeit, damit sie die Fragmente der Teilprüfung in jeweils nur einer Stunde so fertigen können, dass sie genügend Punkte erhalten. Erst im vierten Lehrjahr wird dann das gemacht, wozu man diese Lehre überhaupt angefangen hat: eine Kundenarbeit. Die Individuelle Praktische Arbeit (IPA) wurde vor einigen Jahren geschaffen, damit Lernende mit den ihnen vertrauten Arbeiten, wie sie der Lehrbetrieb für seine Kunden anbietet, abschliessen können. Davor musste beispielsweise ein Stuhlschreiner an der Prüfung ein Korpusmöbel fertigen, weil er ja Schreiner Fachrichtung Möbel gelernt hatte. Stühle haben aber mit dem Plattenbau nichts Gemeinsames.

Der Lernaufbau ist nur die Grundlage

Damit ein ausgelernter Schreiner auch in anderen Betrieben rentabel eingesetzt werden kann, sollte er in der Lage sein, die ausführende Arbeit eines Auftrages selbstständig entsprechend seiner Kompetenzen zu planen und auszuführen. Dafür hat er in dreieinhalb Jahren viele Handgriffe und Maschineneinstellungen mit Fragmenten

geübt und sein Wissen und Können mit den betrieblichen Arbeiten aufgebaut.

Wie ein gelernter Schreiner EFZ

Der Lernende überprüft in der IPA also die Pläne und Materiallisten, macht den Arbeitsablauf mit der ganzen Zeitplanung und führt die einzelnen Arbeiten nach seinen eigenen Vorgaben professionell Schritt für Schritt aus. Da er nach der eigentlichen Ausführung alles den Experten präsentieren muss, macht er während dieser Arbeit auch immer wieder Fotos und Notizen für die Dokumentation. Diese wird dann zu Hause, ausserhalb der Prüfungszeit, geschrieben und muss vor der Präsentation dem Experten abgegeben werden. Wer glaubt, dass diese Dokumentation wohl eher eine Schul- oder Büroarbeit ist, hat nicht verstanden, dass die Ausführungen im Lehrbetrieb nur einen kleinen Teil dieses Berufes ausmachen. Neue Kenntnisse muss man richtig zuordnen und anwenden können, alte dürfen nicht vergessen gehen.

Eigene Mittel aufbauen und nutzen

Fotos, Skizzen und Notizen helfen, ganz nach den eigenen Fähigkeiten aufzubauen

und sich immer weiter zu entwickeln. Fotos von Arbeiten sind heute mit den Smartphones kein Problem mehr. Sie zeigen das, was man schwer erklären kann, und natürlich das, worauf man stolz ist. Letzteres hilft später bei einer Stellensuche, und vielleicht will der Chef auch einige Fotos für die Dokumentation der Firma, um Kunden zu gewinnen.

Jahrelang trainierte Zusatzaufgabe

In der Lehre gehört das Erstellen von Lerndokumentationen von Beginn weg dazu. Fachlehrer, ÜK-Leiter und Ausbilder können da mit vielen Tipps weiterhelfen. Dadurch entsteht ein immer besseres Nachschlagewerk, das an beiden praktischen Prüfungen hilfreich sein wird. Ausserdem lässt sich mit jeder Dokumentation, die man für sich angelegt hat, die Fähigkeit aufbauen, wirklich wichtige Dinge zu erkennen und fachliche Zusammenhänge verständlich zu fixieren. Eine professionelle Zusammenarbeit ist nur mit fachlichem Austausch möglich. Ein Schreiner, der sich auf diese Weise Routine angeeignet hat, kann dann den Takt mitangeben und seine Begleiter dadurch mitziehen. AB

Mit dem eigenen Sammeln, Skizzieren und Aufschreiben professionell werden.





Bild: Thi My Lien Nguyen

SCHREINERMEISTERSCHAFTEN. Der zweite Teil der regionalen Meisterschaften ist am 12. Mai nachgeholt worden. 33 Lernende in der Deutschschweiz und 16 in der Romandie haben sich der Aufgabe gestellt.

Die Zeit hielt alle in Atem

Um 7 Uhr morgens hiess es am 12. Mai für die Teilnehmenden: E-Mails checken. Auf diesem Kanal haben sie die Aufgabe für die regionalen Schreinermeisterschaften erhalten. Die Lernenden hatten acht Stunden Zeit, um einen Rahmen aus Eschenholz und Eiche massiv mit vielen Verbindungen herzustellen. Die Austragung des zweiten Teils der «Regionalen» konnte so nachgeholt werden. Wegen der Corona-Pandemie wurde der Ende März im Rahmen der Messe Schwoof in Frauenfeld TG geplante Anlass abgesagt. Das Gleiche gilt für die Austragung in der Westschweiz von Anfang April. Am 12. Mai haben nun 33 Lernende in der Deutschschweiz und 16 in der Romandie mitgemacht.

Um die geltenden Sicherheits- und Hygienenrichtlinien einhalten zu können, haben die Teilnehmenden das Aufgabenstück im Lehrbetrieb oder in einem ÜK-Zentrum hergestellt. Angepasst wurde auch der Zeitrahmen: Statt an zwei Tagen hat der Wettkampf nur an einem stattgefunden, und die Aufgabe wurde abgeändert. Innerhalb der Gruppen haben so alle die gleichen Rahmenbedingungen vorgefunden.

Nach Wettkampfe haben alle Teilnehmer ihren Rahmen fotografiert und das Foto als

Beweis in den entsprechenden Gruppenchat gestellt. Dann schickten sie ihr Werk an den Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten (VSSM) ein. Sechs Experten haben die Rahmen später bewertet.

Im Grossen und Ganzen zufrieden

Elias Seeholzer (Lehrbetrieb Blumer Schreinerei, Waldstatt AR) fand, dass der Ersatzwettkampf gut gelöst wurde. «Wir Appenzeler durften im ÜK-Lokal in Teufen arbeiten, weil wir im Lehrbetrieb nicht die Möglichkeit hatten, zu zweit gleichzeitig am Möbel zu arbeiten.» Die Aufgabe fand er schwierig, die Herstellung sei ihm aber nicht schlecht gelaufen. «Ich bin mit dem Schwalbenschwanz in der Ecke nicht ganz fertig geworden. Aber im Grossen und Ganzen bin ich zufrieden», sagte Seeholzer, der im zweiten Lehrjahr ist.

Nadja Grünenfelder (Kaufmann AG, Gommiswald SG) hat das Wettkampf-Feeling vermisst. «Als die Zeit knapp wurde, kam es dann noch auf», sagte die Lernende im vierten Jahr. Sie hat die Meisterschaft alleine im Betrieb bestritten. «Die Aufgabe war machbar. Die Herausforderungen waren die Zeitlimite und dass man nicht wusste, was ge-

nau kommt.» Der Rahmen weise einige interessante Verbindungen auf.

Probleme hatte Nadja Grünenfelder mit der Füllung. «Auf dem Plan hatte es kein Mass, so wurde diese zur Herausforderung, an der ich gescheitert bin.» Für das genaue Aufreissen hätte sie sich zu wenig Zeit genommen, und dann passte die Füllung nicht in den Rahmen. Sie sei dennoch zufrieden, da es einige gelungene Punkte in ihrem Stück gibt. «Vor einem halben Jahr hätte ich so einen Rahmen in der Zeit mit so einem Ergebnis nicht geschafft. Die Meisterschaften und Trainings waren für mich eine sehr lehrreiche und wertvolle Zeit.»

Probleme mit dem Schrägfries

David Fritsche (HR Rechsteiner AG, Gossau SG/3. Lehrjahr) fand die Aufgabe schwierig. «Ich hatte Probleme mit dem Schrägfries und wurde nicht ganz fertig. Ich bin dementsprechend nicht ganz zufrieden», sagte er. Er hätte den Wettkampf im Rahmen einer Messe oder in einem ÜK-Zentrum cooler gefunden. «Aber den Umständen entsprechend war das sicher eine gute Lösung.» Fritsche steht kurz vor der Teilprüfung und nutzte die Meisterschaften als Vorbereitung.

Nadja Grünenfelder
arbeitete in
ihrem Lehrbetrieb
am Rahmen.

Die Aufgabe am besten gelöst hat Jonas Bleiker aus Guntershausen TG. Zweiter wurde Severin Bichsel aus Frauenfeld, Dritter Marcel Wagner aus Niederbüren SG. Alle drei sind nun Teil der Schreinerinternationalmannschaft. Aus der Romandie haben es Léa Coutaz (Saint-Maurice VS), Romain Mingard (Couvett NE) und Hugo Pinto Paulo (Châtelain GE) geschafft. Mitte Juni trifft sich die Nati erstmals und trainiert über den Sommer einige Male zusammen, ehe es an den Schweizermeisterschaften um die zwei Tickets für die World Skills geht.

«Für mich geht ein Traum in Erfüllung. Ich bin überglücklich», sagte Jonas Bleiker. Er war mit seinem Möbel nicht ganz zufrieden und hat weder mit dem Sieg noch dem Sprung in die Nati gerechnet. «Ich habe mein Bestes gegeben, doch es hätte besser laufen können», sagte der 20-Jährige selbstkritisch. «Ich bin ein Perfektionist, und die Zeit ist mein grösster Gegner. Ich hatte einfach das Ziel, fertig zu werden, weil die Aufgabe anspruchsvoll war.» NDO

RANGLISTE

Die besten Zehn der Gruppe Ost

- 1. Jonas Bleiker**, Guntershausen TG, 80,17 Punkte (Lehrbetrieb Erich Keller AG, Sulgen TG).
- 2. Severin Bichsel**, Frauenfeld TG, 77,92 (Schreinerei Fehlmann, Müllheim TG).
- 3. Marcel Wagner**, Niederbüren SG, 70,88 (Schreinerei Egli, Niederstetten).
- 4. Arian Stalder**, Ebnet LU, 68,50 (Vogel Design AG, Ruswil LU).
- 5. Lars Hübner**, Madulain GR, 67,83 (Engadiner Lehrwerkstatt, Samedan).
- 6. Florian Neukomm**, Eschenz TG, 67,75 (Bantli AG, Eschenz).
- 7. Florian Muri**, Marbach LU, 65,83 (Stadelmann Schreinerei, Escholzmatt).
- 8. Christian Tanner**, Waldstatt AR, 62,67 (Blumer Schreinerei AG, Waldstatt).
- 9. Jonathan Frick**, Urnäsch AR, 58,25, (Koch Möbelhandwerk AG, Gonten AI).
- 10. Remo Kaiser**, Unterwasser SG, 58,08 (Schreinerei Stolz, Unterwasser).

→ www.vssm.ch

Aufgabe: Ein Rahmen mit vielen Verbindungen. Severin Bichsel studiert den Plan.



David Fritsche bestritt den Wettkampf im Lehrbetrieb.



Die drei Appenzeller arbeiteten im ÜK-Lokal in Teufen AR. Im Bild: Christian Tanner.



Laura Spiess und die anderen Luzerner arbeiteten im Ausbildungszentrum.



LEHRLINGSWETTBEWERB. Acht Lernende haben am Freizeitwettbewerb des VSSM Zug teilgenommen. Die Jury hatte bei der Bewertung die Qual der Wahl aus fantasievollen Stücken zum Motto «spielbar».

Bei der Arbeit Spiele im Kopf

Der Schreinermeisterverband Kanton Zug hat dieses Jahr wieder einen Lehrlingswettbewerb durchgeführt. Die Lernenden im zweiten und dritten Jahr wurden eingeladen, am Freizeitwettbewerb mitzumachen, wie es in einer Mitteilung heisst. Die Vorgaben wurden in einem speziellen Reglement bekannt gegeben, so zum Beispiel die Grösse, die maximalen Kosten und der Zeitaufwand. Das Motto lautete «spielbar».

Es haben sich acht Lernende für den Wettbewerb angemeldet. Trotz der erschwerten Bedingungen durch die Corona-Pandemie hätten alle vollen Einsatz gezeigt und die Wettbewerbsarbeiten termingerecht fertiggestellt. Jeder Teilnehmende habe die Aufgabe fantasievoll umgesetzt und die Jury vor eine schwierige Aufgabe gestellt.

Nacheinander zum Fotoshooting

Eine Fachjury hat die Arbeiten im gewerblich-industriellen Bildungszentrum Zug (GIBZ) unter Einhaltung der Sicherheitsmassnahmen bewertet. Die Teilnehmenden wurden anschliessend gestaffelt zu einem

RANGLISTE

Zweites Lehrjahr

1. **Pascal Oeschger**, Lehrbetrieb Käslin Innenausbau AG, Steinhausen.
2. **Rebecca Diethelm**, Schreinerei M + K Iten AG, Morgarten.
3. **Marika Schatzmann**, Job Müller AG, Unterägeri.
4. **Max Arnold**, Rogenmoser Küchenbau Schreinerei AG, Unterägeri.

Drittes Lehrjahr

1. **Tobias Bieri**, Brändle AG, Zug.
2. **Chris Meier**, Blattmann + Odermatt AG, Morgarten.
3. **Christopher Steiner**, Josef Elsener AG, Finstersee.
4. **Christian Nussbaumer**, Albert Speck AG, Oberwil.

→ www.vssm-zug.ch

Pascal Oeschger hat für seine Spiel-Bar den ersten Preis bei den Lernenden im zweiten Jahr gewonnen.



Der Billardtisch von Tobias Bieri wurde mit dem ersten Rang bei den Lernenden im dritten Jahr belohnt.



Bilder: Fotozug

Fotoshooting eingeladen und konnten die Rangliste und die Preise entgegennehmen. Die geplante Ausstellung konnte wegen Corona leider nicht stattfinden.

Gute Vorbereitung auf die LAP

«Der Wettbewerb wird alle zwei Jahre durchgeführt und ist eine gute Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung», sagt Rolf Brändle, der Wettbewerbsverantwortliche. «Das Thema wurde gut umgesetzt, und es sind sehr schöne Arbeiten hergestellt worden.» Da die Lernenden beruflich wie privat sehr engagiert seien, habe man es sehr ge-

schätzt, dass acht freiwillig mitgemacht haben. «Ein paar Lernende mehr wären sicher schön gewesen.» Tobias Bieri, der bei den Lernenden im dritten Jahr gewonnen

 Weitere Bilder unter www.schreinerzeitung.ch

hat, investierte rund 38 Stunden in seinen Billardtisch. «Der Rahmen ist aus Sipo massiv, naturgeölt, die Spielaufgabe aus einem grünen Bulletin Board. Die Idee dazu hatte ich bei einem Feierabendbier», sagt er. Er sei sehr zufrieden mit der Ausführung und dem Endprodukt.

NDO

Im Eingangsbereich herrscht nun Ordnung



Michelle Läubli ist 18 Jahre alt und kommt aus Oetwil am See ZH. Sie ist im vierten

Lehrjahr bei der Sennhauser AG in Meilen ZH.

Deine IPA, die Individuelle Praktische Arbeit, ist fertig. Was hast du hergestellt?

MICHELLE LÄUBLI: Ein Eingangsmöbel für zuhause. Es hat mich gestört, dass wir keine gescheite Ablage für meinen Helm, die Schuhe, das Portemonnaie, Schlüssel und so weiter hatten. Das habe ich geändert.

Und wird es rege benutzt?

Meine Familie hat Freude, muss sich aber noch daran gewöhnen. Aber das Möbel füllt sich langsam.

Was für Holz hast du verwendet?

Amerikanischen Kirschbaum, weil er mir sehr gefällt. Ich hatte zuvor noch nie damit



Bild: Michelle Läubli

Das Eingangsmöbel hat Michelle Läubli für zuhause gemacht. Hier steht es noch in der Werkstatt.

mit weisser Beize aufgehell, und beim Kirschholz mit Mattöl Rotbraun den Rotstich leicht hervorgehoben. Die Schubladen habe ich mit weisspigmentiertem Öl bearbeitet. Ich habe sie nicht gebleicht, weil ich einen Gelbstich verhindern wollte.

gearbeitet. Die Seiten sind aus Birkenesperrholz, die Schubladen aus Ahorn und die schwarzen Platten sind aus Vollkern, falls die Schuhe mal nass sind.

Wie verlief die Arbeit?

Das Stück ist so herausgekommen, wie ich es mir vorgestellt habe. Zuerst wollte ich die schräge Nut für die Rückseite des Geheimfachs an der Kehlmaschine bearbeiten, doch das ging nicht. Mit der Tischfräse hat es dann geklappt.

Wie lange hast du für das Möbel gebraucht?

Ich hatte mit 73 Stunden geplant, am Schluss waren es aber 78.

Hast du die Präsentation und das Fachgespräch der IPA noch vor dir?

Nein, die sind vorbei. Es ist mir sehr gut gelaufen. Ich habe über die Oberflächenbehandlung gesprochen, weil ich drei verschiedene Öle benutzt habe. Das Sperrholz habe ich

Wie geht es für dich nach dem Lehrabschluss weiter?

Bis Ende Juli bin ich im Lehrbetrieb. Danach würde ich gerne die Ausbildung als Arbeitsagogin anfangen und mit Beeinträchtigten arbeiten. So könnte ich das Schreiner mit dem Sozialen verbinden. Zuerst muss man zwei Jahre Arbeitserfahrung sammeln, dann folgen zwei Jahre Ausbildung und nochmals zwei Jahre Praxis. Ich warte noch auf den Bescheid einer Bewerbung. NDO

→ www.sennhauserag.ch

KECK POSITIV... siko

WIE BEEINFLUSST IHR DAS ARBEITSKLIMA POSITIV? BITTE EIN PAAR VORSCHLÄGE IN EINEM WORT!

HILFSBEREIT
FREUNDLICH
KOLLEGIAL

SUPER! ...UND DU, KEINE IDEEN??

DOCH, DOCH CHEF!

UND DAS WÄRE?

HOME-OFFICE!!

134

BENZ

WETTBEWERB. Bist du kreativ und kannst du nicht nur mit Holz, sondern auch mit Worten umgehen? Dann mach bei unserem Wettbewerb mit und gewinne mit deinem Vorschlag und etwas Glück eines von vier Elektrowerkzeugen, zur Verfügung gestellt von Makita.

Ein neuer Name fürs «Standby»



Bild: Nicole D'Orazio

Aufgabe

Diesmal ist deine Kreativität gefragt. Das «Standby», die Beilage der SchreinerZeitung mit den Seiten für die Lernenden, soll nicht nur ein neues Gesicht, sondern auch einen neuen Namen erhalten. Dieser muss nicht direkt mit dem Beruf des Schreiners, Holz oder Lernenden zu tun haben, das ist aber sehr willkommen. Der Name kann in Mundart, Deutsch, Englisch oder auch in einer anderen Sprache sein. Lass deiner Fantasie und Kreativität freien Lauf und schicke uns deine Vorschläge. Wir freuen uns!

Nicht vergessen: Schicke deine Vorschläge unter Angabe deiner Koordinaten (Vorname, Name und Adresse) bis zum **Dienstag, 23. Juni 2020**, an: SchreinerZeitung – Standby, Oberwiesenstrasse 2, 8304 Wallisellen, oder per E-Mail an: standby@schreinerzeitung.ch. **Dieser Wettbewerb richtet sich ausschliesslich an Lernende!**

Preise von Makita

1. BIS 4. PREIS: Akku-Einhand-Falzhobel 82 mm 18V im Wert von 619 Franken.



LÖSUNG FACHWETTBEWERB MAI

Fachfragen zum Thema Masken

1. MAK-Wert: Der Maximale Arbeitsplatzkonzentrationswert ist der Grenzwert eines gas-, dampf- oder staubförmigen Stoffes in der Luft, bei dem die Gesundheit nicht gefährdet wird. Wird dieser Wert überschritten, muss eine Atemschutzmaske getragen werden.

Die **Filterklassen** von Schutzmasken: **FFP1:** geringe Schutzwirkung, Schutz bis zum 4-Fachen des MAK-Werts.

FFP2: mittlere Schutzwirkung, Schutz bis zum 10-Fachen des MAK-Werts.

FFP3: hohe Schutzwirkung, Schutz bis zum 30-Fachen des MAK-Werts.

In Schreinereien sollten mindestens Atemschutzmasken der Klasse FFP2 eingesetzt werden. Bei krebserregenden Stäuben (Buche, Eiche, Keramikfasern und verschiedenen Metallen) sollten immer solche der Klasse FFP3 benutzt werden.

2. Bei diesen **Holzarten** ist besondere Vorsicht geboten: Buche und Eiche, weil deren Staub krebserregend ist.

3. **Grundregeln** für das Tragen von Masken: Maske anpassen; keinen Bart tragen; Masken nicht länger tragen als empfohlen (meistens einen Arbeitstag).

Die Gewinner (Preise von Dewalt)

1. + 2. Preis: Oberfräsen-Set im Wert von 625 Franken: Chaska Schuler, Steinen, und Björn Roth, Ins.

3. Preis: 18-V-/3-Gang-Schlagschrauber inkl. 2 x 5-Ah-Akkus im Wert von 604 Franken: Finn Höcklin, Kaisten.

4. Preis: Paneelsäge (Wert 429 Franken): Michael Auf der Maur, Emmeten.

5. Preis: 18-V-Exzentrerschleifer inkl. 2 x 2-Ah-Akkus im Wert von 384 Franken: Manuel Dominguez, Menzingen.

Makita[®]

XGT
40V **Li-ion**
max

**Starke
Leistung**

**Hohe
Widerstandsfähigkeit**

**Digitale
Kommunikation**

Bohrhammer
HR002G

Säbelsäge
JR001G

Schlagschrauber
TW001G

Bohrschrauber
DF001G

Schlagschrauber
TD001G

Schlagbohrschrauber
HP001G

Winkelschleifer
GA004G / GA005G / GA012G /
GA013G

Handkreissäge
HS004G

MAKITA SA
Chemin du Vuasset
CH-1028 Préverenges
Schweiz